Nr. 75. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 14. Februar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 13. Februar.

Deutscher Reichstag.

175. Plenarsitzung vom 13. Februar, 1 Uhr.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt.

Auf eine Anregung des Abg. de Witt (Ztr.) bemerkt der

Kriegsminister v. Goßler: Auf die Wahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes habe das Kriegsministerium keinen Einfluß, allgemeine Bestimmungen darüber existirten nicht. Der Frage werde indeß näher getreten werden.

Abg. Förster (Antisemit) geht auf die Frage der Pensionirungen ein, bedauernd, daß so oft Offiziere pensionirt würden, die körperlich und geistig noch rüstig seien. Weiter erklärt er sich entschieden gegen den Duellunfug als eine durch und durch lächerliche Einrichtung. Im Gegensatz zu der äußersten Linken halte er die Armee allerdings für eine gute Schule, und von dieser Auffassung lasse er sich auch nicht durch die hier zur Sprache gebrachten Einzelfälle abbringen. Zu wünschen sei, daß bei den Lieferungen für die Armee man sich nicht an jüdische Großhändler wende, sondern direkt an die Produzenten. Im Anschluß hieran verlangt Redner schließlich noch, daß die Schächtung von Reichs wegen verboten werde, wie das schon in Sachsen der Fall sei.

Minister v. Goßler: Die Behauptung, daß jüngere Offiziere häufig pensionirt werden, ist unzutreffend. Der Wunsch, daß wir uns davor hüten sollen, ist bereits erfüllt. Die Zahl der in einem Jahre pensionirten Lieutenants geht dauernd zurück.

Generalmajor v. Gemmingen widerspricht dann noch einer Angabe Försters, daß Soldaten wider ihren Willen als Oekonomiehandwerker beschäftigt würden. Es geschehe das nur mit ihrem Einverständniß. Die Mittheilungen Försters betreffs der Fleischlieferungen für die Berliner Garnison seien bereits amtlich widerlegt worden. Was die Schächtung anlange, so sei bei den Konservefabriken in Mainz die Schächtung zwar zeitweise durch den Halsschnitt geschehen, aber ohne jedes rituelle Beiwerk.

Abg. Lieber: Was der Minister uns über die Zahl der alljährlich pensionirten Lieutenants mitgetheilt hat, kann uns nicht von dem Wunsche abhalten, daß in den Pensionirungen ein langsameres Tempo eintrete. Wir geben zu, daß das Pensioniren ein Recht des obersten Kriegsherrn ist, aber wenn der Pensionsfonds weiter so stark anschwillt, so werden wir den Etat scharf darauf ansehen müssen, ob wir nicht an anderen Stellen desto stärker streichen müssen. Die Kabinetsordre über das Duell hat auch unseren Erwartungen nicht entsprochen, nicht einmal den Erwartungen, die in uns durch die vorjährigen Aeußerungen des Reichskanzlers erregt worden sind. Wir erkennen allerdings an, daß die Verordnung einen bedeutenden Schritt zu den von uns angestrebten Zielen darstellt. Hoffentlich bleibt die Verordnung nicht blos ein Stück Papier. Bei dem Urtheil Brüsewitz wird es unserem bürgerlichen Verstande immer unverständlich bleiben, wie man hier mildernde Umstände annehmen konnte. Zumal ja die Behauptungen über den Charakter des Ermordeten sich widersprechen. Ich erinnere nur an die Mittheilungen des Herrn Lenzmann. Durch die mildernden Umstände sind wir fort und fort gezwungen, hier an die besondere Ehre, die Standesehre der Offiziere zu denken. Es giebt aber keine „besondere“ Ehre. Bei einem Bürgerlichen wären bei solcher Sachlage sicherlich mildernde Umstände nicht angenommen worden!

Abg. Pëus (Sozd.): Das Kriegsministerium hätte im Falle Brüsewitz mehr Enthaltsamkeit üben und nicht so sehr mit Beleidigungsklagen vorgehen sollen. Redner kritisirt sodann die militärischen Boykottirungen von Gastwirthschaften. In Dessau habe ein junger Lieutenant alte Landwehrleute gewarnt, sich in die „Schweinebude“ des Gastwirths soundso zu begeben. Daß der junge Lieutenant bei der Gelegenheit die alten Leute mit Ihr angeredet habe, sei schon nicht schön. Wenn es aber in Dessau „Schweinebuden“ gebe, so sei doch als solche erst recht ein Lokal zu bezeichnen, in welchem sich aktive und Reserveoffiziere gegenseitig mit Bierseideln die Köpfe zerschlugen. (Heiterkeit.) Die Militärverwaltung habe überhaupt kein Recht, in solcher Weise in Erwerbsverhältnisse einzugreifen und daneben sogar den Sohn zu hindern, in dem Lokal des Vaters zu verkehren. Er als ehemaliger Soldat wisse, daß dergleichen nur die Sozialdemokratie bei den Soldaten in Respekt setze. Ueberhaupt treffe die Bekämpfung der Sozialdemokratie in der Armee doch nur die mehr Harmlosen, Dummen. So sei in Dessau ein Reservist zu 9 Monaten verurtheilt worden, der in reiner Dummheit am Tage der Einziehung zu einer Dienstübung ausgerufen habe: wenn ein gewisser Anderer Sozialdemokrat sei, „so sei er selber Anarchist“. Dabei sei der Mann nichts weniger als ein Anarchist. Empörend sei, daß ein Soldat am Begräbniß seiner eigenen Mutter nicht habe theilnehmen dürfen, weil dasselbe ohne Hinzuziehung eines Geistlichen erfolgen sollte. Mit der Religion habe der Dienst beim Heere überhaupt nichts zu schaffen. Auch das Kommando in die Kirche nütze nichts, denn die Soldaten schliefen entweder in der Kirche oder aber sie spielten dort Karten. Gerade die Sozialdemokratie wirke erzieherisch, sie mache die dummen Jungen reifer, halte sie ab von dummen Jungen-Streichen. Für die Heeresverwaltung wäre es besser, von jeder Bekämpfung einer Ueberzeugung abzusehen. Ein Kampf gegen Ideen müsse scheitern, und wenn man auch Kanonen auffahre, wie sie Krupp in 1000 Jahren nicht fabriziren könne.

Abg. Graf Roon (k.): Wozu die Tribüne herhalten muß, sieht man an der eben gehörten Rede. Für diese fehlt mir jeder parlamentarische Ausdruck. Der Vorredner war Soldat, hat den Fahneneid geleistet, nun — in seiner Rede hat man davon nichts bemerkt. Bei ihm ist die militärische Erziehung allerdings mißlungen. (Heiterkeit.) Entgegen Herrn Lieber meine ich, daß bei Brüsewitz Grund zu mildernden Umständen vorlag, denn er war außerordentlich stark provozirt worden. Den Wunsch Lieber's, daß die Kabinetsordre gegen das Duell wirksam sein möge, theilen auch wir. Mit den Ausführungen des Kriegsministers gestern gegen die Sozialdemokratie hat er sich den Dank des ganzen Landes erworben. Wenn die Herren dort die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung verneinen, so sollten sie doch überhaupt nicht hierher kommen. Und wenn sie das doch thun, so sollten sie durch Gesetz von hier ausgeschlossen werden. Ich hoffe noch den Tag zu erleben, wo das Land zu der Einsicht kommt, daß das zu geschehen hat. Das ist allerdings meine persönliche Ansicht. Weiter bestreitet Redner, daß die Sozialdemokraten grundsätzlich als solche im Heere schlechter behandelt würden.

Minister v. Goßler: Ich bin bereit, dem Abg. Lieber Einblick in das Urtheil gegen Brüsewitz zu gewähren, er wird dann sehen, daß das Urtheil, auch bezüglich der mildernden Umstände, nicht von einseitig militärischem Standpunkte gefällt ist. Ueber die Ehre will ich mich hier im Reichstage nicht streiten, das hätte keinen Zweck. Herr Pëus meinte, ich sollte keine Prozesse wegen des Brüsewitz-Falles anstrengen. Aber Beleidigungen kann ich nicht sitzen lassen, und zu meiner Freude ist ja auch in fast allen Fällen Verurtheilung erfolgt. Ganz irrig ist, daß die sozialdemokratische Partei ein Verdienst an der Abnahme der Mißhandlungen habe. Wie gerade die Sozialdemokratie zur Verrohung der Jugend beiträgt, zeigt die Zunahme der Strafen in der Armee. Den Fall in Dessau kenne ich nicht. Aber wenn Wirthschaften als Schweinebuden bezeichnet worden sind, weshalb klagen die Wirthe denn dann nicht? Hier gehört diese Sache nicht her. Der Minister führt dann aus, betreffs der beiden Reservisten, die sich als Sozialdemokrat bezw. Anarchist bezeichnet hätten, liege der Fall doch belastender, als Pëus ihn dargestellt. Die Darstellungen von sozialdemokratischer Seite pflegten überhaupt wenig wahrheitsgemäß zu sein. Wie sei doch auch auf dem Kongreß in Gotha über die Wahrheitsliebe des „Vorwärts“ von den eigenen Genossen geurtheilt worden! Und der Beilage des „Vorwärts“, der „Neuen Welt“, sei von den eigenen Genossen stinkende Schweinerei vorgeworfen worden. (Heiterkeit.) Daß international hier nicht so verschieden sei von antinational, ergebe sich ja aus den Verhandlungen auf dem Kongreß in London. Man wolle an den Grundlagen der Reichsverfassung und unserer Staatsformen, einschließlich der Person des Königs rütteln. Alle diese Grundlagen würden gefährdet, über den Haufen geworfen werden, wenn der Sozialdemokratie in der Armee volle politische Freiheit gegeben werde. Der Versuch, Politik in die Armee zu tragen, erfordere ernste Abwehr. Es sei eine zu ernste Sache, wenn alle die Hunderttausende Politik machten. Das könne die Heeresverwaltung nicht dulden.

Abg. Hasse (natl.) führt ebenfalls aus, es handle sich um antinationale Bestrebungen. Auch sei es Thatsache, daß die Sozialdemokratie auch Kasernen-Agitation bisher getrieben habe. Wie die Uebertreibungen der Sozialdemokraten im Auslande wirkten, beweise die Aeußerung des englischen Kriegsministers, daß England keine Rekruten erhalten würde, wenn es im Heer ebensolche Sklaverei einführe, wie sie im deutschen Heere bestehe. Diese Behauptung des Engländers sei eine Unverschämtheit und Lächerlichkeit, über die jener selber zur Einsicht kommen würde, wenn er seine Nase ins deutsche Heer stecken wollte.

Abg. v. Stumm (Rchsp.) sucht eingehend den in der Sozialdemokratie herrschenden Terrorismus zu schildern, worin er jedoch vom Vizepräsidenten Spahn unterbrochen wird; er dankt dann dem Minister für seine energischen Zurückweisungen der sozialdemokratischen Bestrebungen im Heer. Das Eindringen sozialistischer Gesinnungen in dieses müsse mit allen Mitteln verhindert werden.

Abg. v. Vollmar: Graf Roon ist „entrüstet“. Ich stelle dem keine Entrüstung gegenüber, sondern nur ein Gefühl — weitgehendster Gleichgültigkeit. Je mehr Sie hier allgemeine Sozialisten-Debatten anregen, sobald wir auch nur die geringste Beschwerde erheben, desto mehr werden Sie uns nützen. Oder glauben Sie etwa uns dadurch zu schaden? Ich sollte meinen, die bisherigen Erfahrungen haben Sie widerlegt. Graf Roon hat gezeigt, daß er von parlamentarischen Ideen nicht angekränkelt ist, sondern auf dem Standpunkte eines vollwichtigen Russen steht. Zu den Ausführungen des Kriegsministers habe ich vor Allem zu bemerken, daß sie nicht zu seinem Ressort gehörten, wir werden uns darüber mit anderen Ressorts auseinanderzusetzen haben. Der Minister schilderte die Nachtheile, die entstehen, wenn man in der Armee Politik treibt. Auch ich stehe auf diesem Standpunkt. Aber gerade Sie bringen die Politik in die Armee, wenn Sie die Sozialdemokraten herausgreifen und sie allein bekämpfen. Thun Sie, was Sie wollen und was wir uns gefallen lassen müssen, aber strafen Sie nicht die bloße Gesinnung! Der Minister hielt uns allerhand aus dem Zusammenhang gerissene Lesefrüchte vor. Wollten wir nach irgend einer Stelle aus einem militärischen Werke über Taktik und Strategie urtheilen, so würde man uns sagen: geht, Ihr versteht nichts davon! Ich bin ein höflicher Mann und sage das dem Minister nicht. (Heiterkeit.) Aber wie können Sie die Sozialdemokratie beurtheilen nach so ein paar Lesefrüchten. Um die Literatur des Sozialismus zu kennen, dazu gehört ein Studium. Im Kriegsministerium hat man Anderes zu thun, und zu jenem keine Zeit! Der Minister warf mir gestern Unwahrheit vor. Was würde er sagen, wenn ich ihm so beweislos etwas als unwahr bezeichnete. Ich habe, nicht nur nach parlamentarischem Brauch, sondern auch ein persönliches Recht dazu, daß mir, der ich doch der beste Interpret meiner eigenen und meiner Freunde Ansichten bin, daß mir, meinen Worten, geglaubt wird.

Generalauditeur Ittenbach legt dar, daß in mehreren, gestern von Bebel und Vollmar angeführten Fällen die Sachlage falsch dargestellt worden sei.

Nach einigen Bemerkungen Försters tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

E. L. **Berlin**, 13. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

32. Plenar-Sitzung vom 13. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. d. Recke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Jansen (Ztr.), daß er dem Hause das Urtheil darüber, ob er den Abg. v. Tiedemann bezüglich dessen Bemerkung über den Oberpräsidenten von Posen mißverstanden habe, überlasse, den Vorwurf aber, daß Herr v. Tiedemann sein Stenogramm korrigirt habe, nach Einsicht desselben zurückziehe.

Das Haus setzt alsdann die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern beim Kapitel „Landgendarmerie“ fort.

Abg. v. Riepenhausen (k.) verlangt Gehaltserhöhung für die Gendarmen.

Geh. Rath v. Holleuffer entgegnet, dieselben hätten erst 1890 Gehaltserhöhung bekommen; zu einer weiteren Erhöhung liege noch kein Bedürfniß vor.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Geheime Ausgaben im Interesse der Polizei“ beantragt

Abg. Rickert Rückverweisung desselben an die Budgetkommission, um festzustellen, in welcher Weise etwa die Reform der politischen Polizei budgetmäßig zum Ausdruck zu bringen sei.

Minister v. d. Recke: Eine Feststellung der Verwendung dieses Fonds im Einzelnen sei doch schon durch seinen Zweck als geheimer Fonds ausgeschlossen.

Abg. Graf Limburg (kons.) ist derselben Meinung.

Abg. Dr. Sattler (natl.) kann sich auch von dem Antrage Rickert nichts versprechen, mindestens müßte derselbe an die Rechnungskommission verwiesen werden.

Abg. Rickert: Im Reichstage werde doch der Budgetkommission auch soviel Vertrauen bewiesen!

Abg. Kirsch (Ztr.): Solche Mittheilungen mögen ja den Mitgliedern der Budgetkommission sehr interessant sein, aber das Volk hätte von solchen vertraulichen Mittheilungen in der Kommission doch gar nichts. Etwas anderes wäre es, wenn die Regierung sich entschließen könnte, hier im Hause im Allgemeinen über die Verwendung des Fonds Auskunft zu geben.

Der Antrag wird hierauf gegen Freisinnige, Polen und die Mehrheit des Zentrums abgelehnt, der Titel bewilligt.

Bei dem Titel „Prämien für die Ermittelung von Verbrechern“ weist

Abg. Brömel (frs. Vgg.) darauf hin, daß die Berliner Kriminalpolizei in den letzten Jahren nur bei 16 von 32 Mordfällen den Schuldigen ermittelt habe. Da müßten doch sehr ernste Schäden vorliegen. Er beantrage daher, zur Prüfung der Organisation, Vorbildung und Gehälter der Kriminalpolizei die Rückverweisung dieser Position an die Kommission.

Minister v. d. Recke bemerkt, er habe doch bereits nicht nur bezüglich der politischen Polizei, sondern auch betreffs der Kriminalpolizei erklärt, daß Erwägungen über bessere Gestaltung derselben schweben. Er habe eine Kommission mit der Prüfung dieser Frage beauftragt; so lange diese Prüfung nicht abgeschlossen sei, scheine ihm doch, daß eine Verhandlung in der Budgetkommission zwecklos sei.

Abg. Brömel hält trotzdem seinen Antrag aufrecht.

Abg. Dr. Sattler (natl.) sieht nicht, was mit demselben erreicht werden könnte, nachdem die Regierung selbst das Vorhandensein von Fehlern in der Organisation der Kriminalpolizei anerkannt habe.

Abg. Brömel: Wenn der Minister sich bereit erklärt, uns im nächsten Jahre über die Ergebnisse der Berathung der vom Minister eingesetzten Kommission Mittheilung zu machen, so würde ich meinen Antrag zurückziehen. (Der Minister schüttelt den Kopf; Heiterkeit rechts.) So halte ich meinen Antrag aufrecht.

Der Antrag wird gegen die Freisinnigen und die Mehrheit des Zentrums abgelehnt, der Titel genehmigt.

Bei dem Kapitel „Strafanstaltsverwaltung“ bemängelt

Abg. Dauzenberg (Ztr.) eine Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der darin vor der Heranziehung der katholischen Geistlichen zu Waisenräthen, ganz entgegen einer allgemeinen Anordnung des Ministeriums, warnt, und zwar in Ausdrücken, die für die katholischen Geistlichen kränkend seien.

Abg. Brütt (frk.) verlangt baldige Ueberweisung des gesamten Gefängnißwesens an das Ministerium des Innern. Nur das Untersuchungsgefängniß habe selbstverständlich bei der Justizverwaltung zu verbleiben.

Minister v. d. Recke bemerkt, daß die Verhandlungen in der vom Vorredner bezeichneten Richtung in absehbarer Zeit beendet sein würden (Bravo! rechts), und bedauert dann den Angriff des Abg. Dauzenberg auf den Oberpräsidenten der Rheinprovinz; es handle sich da lediglich um einen vertraulichen Bericht, und es scheine ihm nicht loyal, denselben zum Gegenstand solcher öffentlichen Anklagen zu machen. (Oho! im Zentrum.) Der Oberpräsident habe auch kein allgemeines Urtheil über die katholischen Geistlichen abgeben wollen, sondern nur die Ansicht ausgesprochen, daß es im vorliegenden Falle besser sei, sie vorerst noch nicht zu den betreffenden Aufgaben heranzuziehen. Die Stellung des Oberpräsidenten Hasse bei der rheinischen Bevölkerung sei so fest, daß sie durch solche Anklagen nicht erschüttert werden können. (Bravo! rechts.)

Abg. Dauzenberg betont, daß er keineswegs den Oberpräsidenten habe herabsetzen wollen, und daß er sich auch keines scharfen Ausdrucks bedient habe. Es sei doch auch nicht „illoyal“, wenn er hier eine Angelegenheit zur Sprache bringe, die in allen öffentlichen Blättern der Rheinprovinz bereits besprochen worden sei. (Sehr richtig!) Auch am Ministertische sollte man solche verletzenden Ausdrücke meiden!

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) fragt nach katholischen Vereinen zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und dergleichen, die aus dem Dispositionsfonds der Strafanstaltsverwaltung Unterstützung erbeten haben. Früher seien aus diesem Fonds nur evangelische Vereine unterstützt worden.

Vom Regierungstische wird entgegnet, daß jetzt auch katholische Vereine unterstützt würden; daß dies früher nicht geschehen sei, beruhe nur darauf, daß katholische Vereine sich nicht darum beworben hätten.

Das Kapitel wird bewilligt, desgleichen debattelos der Rest des Ordinariums und ohne erhebliche Diskussion das Extraordinarium. Dieser Etat ist damit erledigt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Jagdnovelle, Beamtenrelikten-Vorlage, Justizetat.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

Zur Bewegung auf Kreta.

Wien, 13. Februar. Dem „K. k. Tel.-Korr.-Bureau“ wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, daß der Bürgerkrieg auf Kreta fortdauert. Die Hauptorte Kanea, Kandia und Retimo sind im Besitze der Mohamedaner. Die Christen von Kanea und Kandia sind geflüchtet, die Christen von Retimo sind durch die Mohamedaner an der Flucht verhindert worden. Die allgemeine Erregung wird durch die Anwesenheit der griechischen Schiffe gesteigert. Der Uebergang der Aufständischen zur Offensive ist täglich zu erwarten. Die türkischen Truppen verhalten sich defensiv, da die vorhandenen Kräfte zur Offensive ungenügend sind.

Wie verlautet, ist beabsichtigt, Saad-Eddin Pascha zum Militärkommandanten von Kreta zu ernennen. Derselbe ist von Beirut hierher berufen worden.

Pest, 13. Februar. Auf eine Interpellation Franz Kossuth's über die Orientfrage antwortete Ministerpräsident Banffy, daß die Regierung im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage sei, sich auf eine meritorische Aeußerung über die kretensischen Ereignisse einzulassen. Nur so viel könne er erklären, daß die neueste Gestaltung der Dinge auf Kreta jedenfalls durch Agitationen der geheimen griechischen Komitees hervorgerufen worden sei und daß auch die türkischen Behörden viel Schuld daran trügen, nachdem sie der Durchführung der in Aussicht gestellten Reformen unbegründeter Weise Hindernisse in den Weg gelegt hätten. Baron Banffy erklärte dann noch, daß die griechische Regierung das von ihr beobachtete Vorgehen entgegen den Rathschlägen sämtlicher diplomatischer Vertreter inscenirt hätte. Alle Mächte und Regierungen seien von dem Wunsche beseelt, daß im Orient Friede und Ruhe herrsche und daß der Status quo nicht verändert werde.

Paris, 13. Februar. Die Preßstimmen zu Gunsten Griechenlands werden immer lauter; selbst der sonst ruhige „Soleil“ ruft: „Würde man vielleicht mit schmachvoller Umkehr der Verhältnisse sich unterstehen, gegen die Torpedoboote die die griechische Kreuzflagge führen, so vorzugehen, wie einst gegen die Dreidecker und Fregatten unter dem Halbmond? Soll der Name Kanea etwa in der Geschichte durch einen Kampf gebrandmarkt sein, der ebenso niederträchtig wäre wie der von Navarin rein war?“ „Pet. Republ.“ erklärt drohend, Frankreich würde nicht dulden, daß seine Regierung gegen Griechenland Partei nehme. Die Kammermehrheit solle sich das gesagt sein lassen.

Einige Regierungsblätter machen verzweifelte Anstrengungen, gegen den Strom zu schwimmen. So schreibt „Petit Journ.“: „England, das schon die Armenier verhetzt hat, stößt jetzt Griechenland auf Kreta; nehmen wir uns in Acht; wir haben zu viel eigene Bürden zu schleppen, wir können uns nicht eine neue Last aufhalsen. Bleiben wir mit unserm Verbündeten zum Widerstand gegen England geeint.“

Paris, 13. Februar. Hier vorliegende Meldungen bestätigen, daß die griechische Torpedoboots-Flottille vor Kanea eingetroffen ist.

Paris, 13. Februar. Die Meldung, daß die Großmächte beschlossen hätten, die griechische Torpedoflottille nach Piräus zurückzueskortiren, wird von gut unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

London, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kanea vom gestrigen Tage sind vier griechische Torpedoboote unter dem Befehl des Prinzen Georg sowie das Transportschiff daselbst eingetroffen. Die Christen hätten auf das türkische Kriegsschiff gefeuert, welches am 11. d. vor Kissamo eintraf. Die Konsuln schilderten die Lage in Retimo als höchst besorgnißerregend. Die Christen seien zur Verzweiflung gebracht. Ueber 200 christliche Flüchtlinge seien in dem Kloster Chrysopyghi, in der Nähe von Suda, eingeschlossen.

London, 13. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus maßgebenden Londoner Kreisen, es erscheine unzweifelhaft, daß alle Mächte das Vorgehen Griechenlands verurtheilen. Es werde als sicher angesehen, daß der griechischen Regierung nicht würde gestattet werden, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, und daß dieselbe gezwungen werden würde, auf jeden Gedanken, Feindseligkeiten gegen die Türkei zu beginnen, zu verzichten. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus einer Spezialquelle in Berlin erfährt, dauert die vollständige Uebereinstimmung zwischen den Mächten in der kretischen Frage fort. Das Vorgehen der griechischen Regierung hinsichtlich der Entsendung der Torpedoboots-Flotille werde von den Mächten durchaus ungünstig beurtheilt, da, wenn die griechische Regierung dabei beharre, der Türkei damit ein Vorwand gegeben würde, Feindseligkeiten gegen Griechenland zu beginnen.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus Wien, die bulgarische Regierung sei bemüht, die Unterstützung der Mächte für die Umwandlung des Fürstenthums in ein Königreich zu erlangen. Es werde bestritten, daß Bulgarien versuche, Unruhen in Macedonien hervorzurufen; denn dem Fürsten Ferdinand sei zu verstehen gegeben, er würde nie von den Mächten als König anerkannt werden, wenn er Wirren auf dem Balkan verursache.

Petersburg, 13. Februar. Von kompetenter Seite wird erklärt: Die Erhöhung des Mannschaftsstandes einzelner Truppentheile, die Einberufung beurlaubter Offiziere und die Bereitschafthaltung der Schwarzmeerflotte, Nachrichten, welche im Auslande eine durch nichts begründete Erregung der Gemüther verursacht haben, sind bei den jetzigen unruhigen Zeiten als ganz natürliche Vorsichtsmaßregeln anzusehen, welche nichts mit einer Mobilmachung des Landheeres oder der Flotte gemein haben. Alle Zeitungsmeldungen, welche von einer bereits erfolgten Mobilmachung sprechen, müssen kategorisch als falsche und aus der Luft gegriffene bezeichnet werden.

Konstantinopel, 12. Februar. Die Versuche der Pforte, mit Hülfe der Deutschen Bank und des Hauses Bleichröder eine Anleihe zu kontrahiren, können nunmehr als definitiv gescheitert betrachtet werden. Nach mehrwöchigen Unterhandlungen haben die genannten Finanzinstitute, trotz des nicht ungünstigen Anbietens der türkischen Regierung, eine ablehnende Antwort gegeben, da sie angeblich anderweit zu sehr engagirt seien.

Konstantinopel, 12. Februar. Nach türkischen Konsularberichten aus Larissa Volo und Trikkala bereitet Griechenland militärische Operationen an der türkischen Grenze vor. Unter den Augen der griechischen Behörden werden Freischärlerbanden gebildet, über deren Verwendung zur Insurgirung Macedoniens kein Zweifel besteht.

Konstantinopel, 12. Februar. In Folge der bedenklichen Wendung der kretischen Dinge beauftragte die Pforte ihre diplomatischen Vertreter im Auslande, bei den Kabinetten nochmals gegen das Gebahren Griechenlands energische Vorstellungen zu erheben und sie zu einem nachdrücklichen Einschreiten gegen den griechischen Friedensstörer zu veranlassen; die türkische Regierung würde sich dagegen der größten Reserve befleißigen. Von allen Mächten würde das Verhalten Griechenlands mehr oder weniger scharf getadelt, ohne daß sie sich jedoch bis jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln klar geworden sind.

Athen, 13. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Hier wird das Gerücht verbreitet, der Vali von Smyrna beabsichtige, einen Dampfer der Fraissinet-Kompagnie für einen Truppentransport nach Kreta auszurüsten.

In der Nacht fand ein Ministerrath statt.

Die Torpedoboots-Flottille des Prinzen Georg soll heute in Retimo ankommen.

In den Provinzen finden zahlreiche Versammlungen zu Gunsten der Kreter statt.

Die russischen Panzerschiffe „Navarin“ und „Alexander II.“ sind nach Kreta abgegangen.

Konstantinopel, 13. Februar. Gerüchtweise verlautet, die griechischen Schiffe in Kandia landeten angeblich zum Schutze einer Kirche Mannschaften, welche von den Türken angegriffen wurden. Daraufhin habe der griechische Admiral Befehl zur Eröffnung des Feuers gegeben.

Deutschland.

○ **Berlin**, 13. Februar. Der Vorlage über die Verbesserung der Wittwen- und Waisenversorgung der Beamten dürfte in Kurzem die über die Aenderung der Tagegelder und Reisekosten der Beamten im Reiche wie in Preußen folgen, nachdem die in einigen Punkten schwebenden Meinungsverschiedenheiten gänzlich beseitigt sind.

Den Kernpunkt des ganzen gesetzgeberischen Planes bildet bekanntlich die Vergütung für die bei Dienstreisen zu verrechnenden Eisenbahnfahrten; hier sind naturgemäß auch die Meinungen am weitesten auseinandergegangen. Und zwar handelte es sich nicht nur um die Aenderung in der Höhe der Kilometergelder, sondern es war die gänzliche Beseitigung dieses Systems der Reisevergütung angeregt. Allein eine so weitgehende Aenderung der bestehenden Einrichtung begegnete ernstlichem Widerspruch, so daß man sich für Beibehaltung der Kilometergelder entschloß, und demzufolge nur eine entsprechende Ermäßigung derselben in Aussicht genommen wird. Was die Bemessung dieser Kilometergelder anlangt, so war dabei naturgemäß von dem Gesichtspunkte auszugehen, daß die Vergütung ausreichen muß, um dem Beamten in jedem Falle die Kosten der Fahrkarte in derjenigen Wagenklasse, zu deren Benutzung er berechtigt ist, zu ersetzen. Für die Beamten ist diese Art der Reisekostenvergütung in sofern vortheilhafter, als ihnen, abgesehen von der Möglichkeit einen billigeren Zug zu benutzen, die Vortheile der Rückfahrt- und Rundreisekarten verbleiben.

Mit der Art, wie die Reisekostenvergütung geregelt wird, hängt natürlich auch die Festsetzung der Tagegelder zusammen und, wenn nach wie vor daran festzuhalten ist, daß diese nicht zu hoch, sondern in manchen Fällen zu niedrig bemessen sind, so kann bei der Bemessung der neu zu veranschlagenden Sätze der Umstand nicht außer Betracht bleiben, daß die Reisekostenvergütung in vielen Fällen noch immer die wirklichen Kosten der Eisenbahnfahrt übersteigen wird.

— Das Reichskanzlerpaar wird sich am goldenen Hochzeitstage durch den Fürstbischof Dr. Kopp kirchlich einsegnen lassen.

** Eine ärgere Niederlage hat ein Theil der radikalen Presse kaum je erlitten, als bei ihren Angriffen auf den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Grafen von Posadowsky wegen der Aeußerungen über die Handelsvertragspolitik. Man versäumte wochenlang keine Gelegenheit, um den Schatzsekretär in schärfsten Gegensatz zu anderen Mitgliedern der Regierung zu bringen und sein Vorgehen geradezu als einen Angriff auf zur Zeit zu Recht bestehende Verhältnisse zu bezeichnen. Und nun ergiebt sich, daß die Erklärungen des Grafen von Posadowsky nicht nur in völliger Uebereinstimmung mit den Auffassungen des Herrn Reichskanzlers, sondern auch mit denen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes abgegeben sind. Geradezu erheiternd wirkt es, die schriftstellerischen Kunststücke zu beobachten, mit welchen sich jetzt die betheiligten Blätter aus der Affaire zu ziehen suchen, nachdem der Vorhang von den Koulissen fortgezogen ist. Die Arbeit, welche vom Schatzsekretär angekündigt ist, erscheint nicht nur als eine unbedingt nothwendige, sondern auch als eine solche, welche bei ihrem gewaltigen Umfange nicht im Stillen vorbereitet werden kann. Es wäre auch sinnlos, eine Arbeit, die jedem Sachverständigen so unbedingt geboten erscheint, mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllen zu wollen oder aus Angst, andere Staaten könnten ebenfalls mit den ungeheuren Fortschritten der Waarentechnik entsprechenden Fortbildungen ihrer Tarife vorgehen, ganz abgesehen davon, daß die Mächte, welche bereits einen viel mehr spezialisirten

Tarif besitzen, hierzu selbst dann noch in der Lage sind, wenn die diesseitigen Vorarbeiten offiziell bekannt gegeben werden müssen. Am auffallendsten erscheinen die Angriffe von derjenigen Seite, welche sich fortgesetzt über die Handhabung der Zollverwaltungsgesetze beschwert; denn gerade darin, daß unser autonomer Zolltarif in so erheblichem Umfange erst der Auslegung durch das amtliche Waarenverzeichniß bedarf, liegt eine wesentliche Quelle vielfacher Beschwerden gegen die Handhabung der Zollgesetze.

** Nach einer Erklärung der niederländischen Regierung können auch niederländische Staatsangehörige von dem niederländischen Vertreter in Tanger zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie in Marokko deutsche Marken unbefugt verwerthen, die auf Grund der niederländischen Gesetzgebung in den Niederlanden eingetragen sind.

Breslau, 13. Februar. Wie die „Schles. Zeitung" mittheilt, trifft Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich am 17. d. Mts. zum Besuche der erbprinzlichen Herrschaften mit Gefolge in Breslau ein. Am 18. d. Mts. nehmen die Herrschaften das Frühstück im Offizierkasino des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schles.) Nr. 11 ein. Abends findet ein Ball im General-Kommando statt. Am Freitag, den 19., reisen die Herrschaften mit Gefolge nach Hirschberg, übernachten daselbst und unternehmen eine Hörnerschlittenfahrt nach Agnetendorf. Abends erfolgt nach einem Diner im Offizierkasino des Jäger-Bataillons Nr. 5 die Rückkehr nach Breslau.

Magdeburg, 13. Februar. Wie hier verlautet, beabsichtigen die deutschen Zuckerraffinerien wegen Erhöhung der französischen Ausfuhrprämien auf raffinirten Zucker bei der Regierung vorstellig zu werden, um für den Fall, daß die Verhandlungen wegen internationaler Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien ergebnißlos verlaufen sollten, ebenfalls eine Erhöhung der Ausfuhrprämien auf deutschen Zucker zu erreichen.

Stuttgart, 13. Februar. Die Landstände des Königreichs Würtemberg sind auf den 4. März einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Februar. Der von der Stadt Wien veranstalteten Festvorstellung im Karl-Theater aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages der Erstaufführung der Volkshymne wohnten der Kaiser, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Minister und andere hohe Würdenträger bei. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters, es erfreue ihn, diesem patriotischen Feste beizuwohnen. Die Versammlung begleitete den Vortrag der Volkshymne mit stürmischem Beifall. Der Kaiser wurde bei der Ankunft sowohl wie bei der Abfahrt mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Nach der amtlichen Statistik der Direktion der Zölle betrug die Einfuhr im Januar d. J. 344 415 000 Franks gegen 326 359 000 Franks im Januar 1896, die Ausfuhr 244 210 000 Franks gegen 259 547 000 Franks im Januar 1896.

Italien.

Rom, 13. Februar. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren Graf Bonin ist heute nach Venedig abgereist, um daselbst den Vorsitz in den Berathungen der internationalen Pestkonferenz zu übernehmen.

England.

London, 13. Februar. Wie der „Daily Telegraph" aus St. Petersburg meldet, haben alle zur russischen Mittelmeer-Flotte gehörenden Schiffe den Befehl erhalten, sich ruhig und in nicht auffälliger Weise in die griechischen Gewässer zu begeben. Das Geschwader werde durch verschiedene armirte Fahrzeuge der Division des Baltischen Meeres verstärkt werden.

Durban (Natal), 13. Februar. Der Premierminister Sir J. Robinson hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben. Der Generalstaatsanwalt H. Escombe ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt.

Southampton, 13. Februar. Der Schnelldampfer „Trave" des „Norddeutschen Lloyds", welcher am 2. Februar von Newyork nach Bremen abgegangen ist, setzte heute früh um 2½ Uhr die Reise von hier nach Bremen fort. Der Dampfer hatte während 6 Tagen seiner Reise mit schwerem Sturm und zwei Tage hindurch mit dichtem Nebel zu kämpfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Februar. Anläßlich eines Falles von Maul- und Klauenseuche auf Fünen hat der Landwirthschaftsminister ein sofort in Kraft tretendes Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Fünen nach den übrigen Theilen Dänemarks und nach dem Auslande erlassen.

Amerika.

Washington, 12. Februar. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß der allgemeine Schiedsgerichts-Vertrag mit England noch in dieser Tagung zum Abschluß gelangt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Februar. Für diese Woche hat die Direktion des Stadt-Theaters ein Gastspiel mit der Hofopernsängerin Fräulein Therese Rothauser aus Berlin vereinbart, dieselbe wird einmal als „Carmen" auftreten.

— Das nächste Benefiz im Bellevue-Theater findet am Dienstag statt und zwar zum Benefiz für Herrn Karl Machold, den trefflichen Darsteller des „König Heinrich". Gerade diese Rolle hat den begabten Künstler hier schnell in die Gunst des Publikums gehoben, er hat dieselbe deshalb auch zu seinem Benefiz gewählt und wird sich am Dienstag zum 20. Male darin vorstellen. Daß er dieselbe mit derselben Kraft durchführen wird, wie am ersten Abend, ist sicher; zu wünschen wäre, daß es auch, wie bisher, vor vollem Hause geschehe. — Der morgige Montag bringt die erste Aufführung der Posse „Ein gemachter Mann" zu kleinen Preisen und Mittwoch findet in sämtlichen Räumen des Bellevue-Etablissements das Künstlerfest statt, zu welchem der Billet-Verkauf bereits ein sehr reger ist, wie dies bei dem außerordentlich reichen Programm auch zu erwarten ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Billet-Verkauf für dies Fest am Mittwoch Mittag 12 Uhr geschlossen wird.

— In den Zentralhallen findet heute Sonntag nur eine Vorstellung (Abends 7½ Uhr) statt, in welcher das gegenwärtige Ensemble zum vorletzten Male auftritt. Im Tunnel findet von Nachmittags 4½ Uhr ab Doppelkonzert der Damenkapelle und der Hauskapelle statt, das Entree ist auf nur 20 Pf. festgesetzt.

— Der Hofschauspieler Friedrich Mitterwurzer in Wien, welcher noch im vorigen Jahre im hiesigen Bellevue-Theater mit größtem Erfolge auftrat, ist gestern im Alter von 52 Jahren gestorben. Die Nachricht kommt überraschend, denn Mitterwurzer war nur wenige Tage krank, ein Influenza-Anfall hatte ihn betroffen, der gefährliche Wendung nahm und in kaum zwei Tagen den Tod des genialen Künstlers herbeiführte. Mit ihm hat die deutsche Kunst einen ihrer begabtesten Vertreter verloren, die Künstlerschaft betrauert einen stets hülfsbereiten Kollegen, seine Freunde den besten, gemüthvollsten Menschen.

* In der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 211 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 154 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 15 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Diphtherie mit 38 Erkrankungen (7 Todesfälle), davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 13 Personen (1 Todesfall), davon 7 in Stettin, an Darmtyphus 3 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 3 Personen.

Vermischte Nachrichten.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 10., 11. und 12. d. Mts. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimen Regierungsrath Polte aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Von 21 zur Prüfung zugelassenen Schülern haben 18 dieselbe bestanden.

Hildburghausen, 8. Februar. (Technikum.) Uns geht aus Spandau die gewiß allen Freunden des Technikums interessirende Nachricht zu, daß im königl. Artilleriekonstruktionsbureau daselbst gegenwärtig die Zahl der auf diesem Bureau als Maschinentechniker beschäftigten ehemaligen Schüler der hiesigen Maschinen- und Elektrotechnikerschule auf 20 gestiegen ist. Es dürfte hierin ein Beweis von der zweckentsprechenden Heranbildung durch das hiesige Technikum liegen, um so mehr, als es recht häufig vorkommt, daß mehrere ehemalige Hildburghäuser an derselben Fabrik angestellt sind, so befinden sich z. B. in der Fabrik „Union Elektrizitätsgesellschaft Berlin" 13 oder 14 solche als Techniker. Das Gleiche gilt in Bezug auf die ehemaligen Schüler der Baugewerk- und Bahnmeisterschule des Technikums. Daß jetzt, wo die Anstalt über 18 Jahre im Herzogthum wirkt und als öffentliche staatlich geleitete dasteht, ein sehr großer Theil unserer meining'schen Baugewerksmeister und fast alle herzogl. Straßenbauverwalter im Herzogthum ehemalige Hildburghäuser sind, braucht wohl nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Wenn aber ein Hildburghäuser, der mit der Schülerschaft, namentlich der Bahnmeisterschule näher bekannt ist, verreist und das im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt, so trifft es sich häufig, daß demselben Grüße an den Direktor und die Lehrer des Technikums von ehemaligen Schülern aufgetragen werden, die als Bahnmeister oder als Eisenbahnsekretäre an den betreffenden Stationen angestellt sind, ist doch die Zahl von ehemaligen Schülern der Bahnmeisterschule, die sich in solchen Staatsstellungen befinden, eine recht bedeutende, so in Hildburghausen selbst, dann in Eisfeld, Koburg, Lauscha, Meiningen ꝛc.

Mainz, 8. Februar. Von der Wandersucht befallen ist ein Schuhmachermeister von der benachbarten Amöneburg. Der Meister, der ein flottes Geschäft mit mehreren Gesellen treibt, verschwindet eines Tages, wie er dies schon öfter gethan hat, und Niemand weiß, wohin er die Schritte gelenkt hat. Plötzlich kommt er wieder zurück, nachdem er Tage lang planlos umhergewandert ist, und arbeitet ruhig weiter, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Niemals aber erzählt er Jemand, wo er in der Zwischenzeit gewesen ist. Vor einiger Zeit nun ist der brave Meister wieder auf die Wanderschaft gegangen, und gestern ist er in einem Zustande zurückgekehrt, der seine Ueberführung ins Hospital nothwendig machte, denn Hände und Füße waren ihm auf seiner Wanderung zum Theil erfroren.

A **München**, 13. Februar. Das Deutsche Theater steht vor dem Zusammenbruch. Ein Gläubiger hat bereits den Auftrag zur Subhastation gegeben, während von anderer Seite versucht wird, alle Forderungen anzukaufen. Von Seiten des Kommerzienraths Hänle sind alle Zuschüsse eingestellt.

E **Rom**, 13. Februar. Ein neunjähriger Knabe, Namens Prioria aus Calbiabe S. Remo, ermordete mit unerhörter Grausamkeit zwei Schulkameraden im Alter von fünf und sieben Jahren, um ihnen einen Betrag von 65 Centesimi zu rauben.

— (Ein Mordüberfall durch Botokuden.) Ein in Wien eingelangter offizieller Bericht aus Curityba, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Parana, bringt, wie bereits telegraphisch gemeldet, Nachricht von einem entsetzlichen Blutbade, das ein Trupp Indianer aus dem Stamme der Botokuden unter den ruthenischen Bewohnern der Ansiedung Moema am 6. Dezember v. J. angerichtet hat. Nicht weniger als 19 Menschen wurden hierbei ermordet und zwei schwer verletzt. Ein Kind wurde lebend ins Feuer geworfen. Die Regierung hat sofort einen Polizeioffizier mit Mannschaft aus Rionegro zum Schutze der Kolonie vor weiteren Ueberfällen und zur Bestattung der Leichen dahin abgeschickt. Diese fand am 11. Dezember unter der starken Bedeckung von 70 Mann Bewaffneter statt, die nach der Beerdigung gegen die in der Nähe lauernde, zum Angriff brüllende Indianerhorde den Kampf eröffnete, worauf sich diese in den Wäldern verlief. Um einer Wiederholung solcher Ueberfälle vorzubeugen, hat die Regierung nach Zurückziehung der Polizeimannschaft einen Trupp von Waldläufern für die Kolonie in den Dienst genommen. Ihre Aufgabe ist, unablässig Streifungen in den Wäldern vorzunehmen. Bei einer solchen Jagd wurden bereits 40 Botokuden getödtet und der Rest der Bande weit zurückgetrieben. Für die Hinterbliebenen der Ermordeten ward eine Sammlung veranstaltet; die verwaisten Kinder wurden in der Kolonie selbst in Pflege übergeben. — Ueberfälle seitens der Botokuden hatten auch früher schon öfters stattgefunden, doch waren sie nie in eine derartige Metzelei ausgeartet; gewöhnlich begnügten sich die Wilden damit, zur Zeit der Feldarbeit in unbewachten Häusern Metallgegenstände zu stehlen, da sie Eisen und dergleichen zur Anfertigung von Pfeil- und Lanzenspitzen, sowie Messern brauchen; bei Annäherung der Kolonisten ergriffen sie gewöhnlich nach einigen Pfeilschüssen die Flucht. Die Botokuden hausen vor Allem in dem unbekannten Westen des Staates Santa Katarina, dem südlichen Nachbar Paranas. Sie sind der Zivilisation vollständig unzugänglich und gelten als einer der gefährlichsten Indianerstämme Brasiliens.

Schiffsnachrichten.

Eine sehr interessante Betrachtung über Fahrtgeschwindigkeit und Maschinenleistung der Torpedobootszerstörer findet sich in der „United Service Gaz.". Die Maschinen des bei Laird in Birkenhead im Bau befindlichen 33 Knoten-Torpedobootszerstörer sollen 10 000 Pferdekräfte entwickeln. Dieses außerordentliche Anwachsen der Maschinenleistung zur Größe des Fahrzeuges ist beachtenswerth. Die ersten Boote dieser Art hatten Maschinen von 200 Pferdekräften und liefen 17 Knoten. Als man die Fahrtgeschwindigkeit um zwei Knoten erhöhen wollte, war bereits eine Maschinenleistung von 670 Pferdekräften erforderlich. Das erste der 23 Knoten-Boote hat schon 1540 Pferdekr., und als die Dimensionen der Boote auf 130 To. Deplacement vergrößert wurden, gab man ihnen Maschinen von 2000 Pferdekräften. Dann wurden Torpedobootszerstörer gebaut, die eine Schnelligkeit von 26 Knoten haben sollten. Dazu waren bei einem Deplacement von 220 To. Maschinen von gegen 3500 i. e. erforderlich. Etwas größere Boote mit einer Geschwindigkeit von 27 Knoten erforderten bereits 4000 Pferdekräfte. Als man dann anfing, 30 Knoten-Boote zu bauen, gab man ihnen 300 Tons Deplacement und Maschinen von 6000 Pferdekräften. Um endlich die Schnelligkeit der Boote auf 33 Knoten — um 10 v. H. höher — zu bringen, mußte die Maschinenleistung auf 10 000 Pferdekräfte erhöht werden. Das Gewicht des Bootes brauchte nur um ein geringes gesteigert zu werden.

Bankwesen.

Die **Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank** in Berlin übersendet uns ihren Geschäftsbericht pro 1896 und stellt von demselben laut Inserat in unserer heutigen Nummer jedem Pfandbriefbesitzer ein Exemplar kostenlos zur Verfügung.

Die **Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank** zu Neustrelitz und Berlin übersendet uns ihren Geschäftsbericht pro 1896 und stellt von demselben laut Inserat in unserer heutigen Nummer jedem Pfandbrief-Besitzer ein Exemplar kostenlos zur Verfügung.

Börsen-Berichte.

Köln, 13. Februar. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,70. — Wetter: Heiter.

Magdeburg, 13. Februar. **Zucker. Kornzucker** exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. **Kornzucker** exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,35 bis 7,85. Stetig. **Brod-Raffinade I.** 23,25. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. **Gem. Raffinade** mit Faß 23,00 bis 23,75. **Gem. Melis I.** mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. **Rohzucker I. Produkt** Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,15 G., 9,20 B., per März 9,17½ G., 9,22½ B., per April 9,22½ G., 9,25 B., per Mai 9,30 G., 9,32½ B., per Juli 9,42½ G., 9,47½ B. Still.

Hamburg, 13. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 49,50 G., per Mai 51,25 G., per September 51,25 G., per Dezember 51,50 G.

Hamburg, 13. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,12½, per März 9,20, per April 9,25, per Mai 9,32½, per August 9,55, per Oktober 9,47½. Stetig.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4128 Rinder, 9273 Schweine, 1267 Kälber, 7536 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, nur schwere, feine junge Ochsen von etwa 7 Zentner Fleischgewicht wurden schnell aus dem Markt genommen; es bleibt etwas Ueberstand. 1. Qualität 54—58 Mark, extrafeine auch darüber, 2. Qualität 47—52 Mark, 3. Qualität 41—45 Mark, 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht geräumt. 1. Qualität 51 bis 52 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 46—48 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, es wird kaum ausverkauft. 1. Qualität 55—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 47—53 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war das Geschäft ruhig, es wird ziemlich geräumt. 1. Qualität 44—46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Februar. Das Staatsministerium trat Vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zusammen.

— Der „N. B. Korr." zufolge wird voraussichtlich Prinz Arenberg eine Interpellation wegen Beeinträchtigung der Rechte der Gebrüder Denhardt in Witu an die Regierung richten. Man nimmt an, daß seitens der Regierung Erklärungen abgegeben werden, welche keinen Zweifel darüber lassen, daß Deutschland die verbrieften Rechte unserer Ansiedler in Witu nicht verletzen lassen wolle.

— Der „D. Tagesztg." wird es neuerdings als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß Staatsminister von Köller zum Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein ausersehen sei.

— Die Margarine-Anträge werden, wie die „Post" hört, am 18. d. Mts. auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden.

— Von einer Besprechung der auswärtigen Politik in Verbindung mit den neuesten Ereignissen im Orient soll — der „Post" zufolge — im Reichstage abgesehen werden; wenigstens dürfte eine Interpellation nicht erfolgen. Wahrscheinlich werden die Ereignisse im Orient beim Marineetat besprochen werden. Ob das Verhältniß Deutschlands zu China beim Etat des Auswärtigen Amts berührt werden wird, scheint noch ungewiß zu sein.

— Wie die „Post" hört, beabsichtigt die konservative Fraktion des Reichstages, in diesen Tagen den Reichskanzler zu interpelliren, in welchem Stadium der Berathungen sich die sogen. Berlepsch'sche Handwerksorganisationsvorlage jetzt befindet und wann sie an den Reichstag wird gelangen können.

— Im Auswärtigen Amt fand eine Konferenz statt, in welcher die offiziellen Vertreter Deutschlands an der am 16. Februar in Venedig stattfindenden internationalen Pestkonferenz instruirt wurden. Deutschland wird auf der Konferenz an dem Grundsatze festhalten, daß gegen die Beulenpest dieselben Maßregeln wie gegen die Cholera zu ergreifen sind, nur soll die Quarantäne 11 Tage betragen.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Allgemeinen Zeitung" zufolge fand Mittags unter Vorsitz des Kaisers eine militärische Konferenz statt, woran der Kriegsminister Krieghammer Theil nahm; unmittelbar darauf wurde der Marinekommandant Admiral Sterner vom Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen.

Paris, 13. Februar. Während eines gestern gehaltenen Vortrages des bekannten Volkswirths Leroy Beaulieu über die Kolonisation verursachten kollektivistische Studenten eine blutige Schlägerei. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Paris, 13. Februar. Die Interpellation über die Vorgänge im Orient wird am Donnerstag oder Freitag in der Kammer verhandelt werden. Bis dahin erwartet man einen Ueberblick über die Wendung erhalten zu haben, welche die kretensische Angelegenheit nehmen wird.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — M. S. Um Kanarienvögel zweckmäßig zu behandeln, gebe man ihnen alle Morgen frisches Wasser, hinlänglich Rübsamen, zuweilen geriebene Mohrrüben unter ihr Futter, oder Hirsenkörner, jedoch keinen Zucker, weil dieser Säure macht. Um den Appetit zu reizen, giebt man ihnen zuweilen auch Kreuzkraut, Salat und geschälte Aepfel- und Birnstückchen. Unter das Trinkwasser mischt man wöchentlich zweimal ein klein wenig Kochsalz, so daß etwa auf ein Pfund Wasser ein Theelöffel Salz kommt. Das freie Umherfliegen schadet den Thieren nicht, dagegen dürfen dieselben nicht von alten im Zimmer befindlichen Blumen fressen, denn darunter können oft den Vögeln schädliche sein. Zimmer, in denen gekocht oder geraucht wird, sind wahre Marterkasten für die Kanarienvögel. — F. L. Es ist ganz zweifellos, daß der Unglücksfall eine Untersuchung seitens der Behörde zur Folge hatte; hätte diese Untersuchung eine Schuld des Besitzers ergeben, so wäre gegen diesen sicher Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden, dann hätte auch eine Klage seitens des Verletzten wegen Schadenersatz Erfolg gehabt. Die Untersuchung scheint aber keinen Anhalt für eine Fahrlässigkeit des Besitzers ergeben zu haben und deshalb dürfte auch wenig Aussicht sein, daß derselbe im Klagewege regreßpflichtig gemacht werden kann. — C. B. in P. 1. Sie können den Baumeister nur dann verantwortlich machen, wenn die Verankerung im Bauplan angeführt war, aber trotzdem nicht ausgeführt ist. 2. Das Verbot betreffend das Zigarrenrauchen auf den Dorfstraßen besteht noch und läßt für einzelne Personen keine Ausnahme zu, dagegen ist dasselbe für einige Ortschaften unter Zustimmung des Bezirksausschusses aufgehoben, Ihr Wohnort gehört jedoch nicht dazu. 3. Personen unter 16 Jahren dürfen bei landwirthschaftlichen Maschinen nicht mit der Aufsicht, sowie mit der Führung der treibenden Kraft betraut werden, dasselbe gilt auch als Regel für die Göpelwerke. — H. S. Für den Unfall, welchen der Knabe durch Ausgleiten erlitten, ist der Besitzer des Hauses verantwortlich, dies ist in dem angegebenen Falle der Magistrat zu P., gegen diesen ist demnach der Erstattungsanspruch geltend zu machen. — „Ludwigslust." Zur Meldung ist derjenige verpflichtet, bei welchem der Arbeitnehmer wohnt, ist dies der Arbeitgeber, so hat dieser die Pflicht zur Anmeldung. — H. 800. 1. Es liegen in dieser Frage zwei direkt widersprechende Erkenntnisse vor; wir würden Ihnen rathen, die Zahlung mittelst Postanweisung zu bewirken. 2. Eine derartige gesetzliche Bestimmung über die Miethszahlung giebt es nicht und müßte eine solche kontraktlich vorgesehen sein, sonst muß in den ersten drei Tagen bezahlt werden. — H. F. Diese Strecke wird erst in Angriff genommen, wenn alle anderen Strecken vollendet sind, sie dürfte aber bis 1. Oktober 1898 auch vollendet sein. — Creuzberg. Selbst mit Hülfe des Meldeamtes konnten wir den gegenwärtigen Aufenthalt der fraglichen Person nicht feststellen. — T. M. Das Brustmaß muß mindestens die Hälfte des Höhenmaßes betragen, bei der Linien-Infanterie ist das Minimal-Größenmaß 162 Zentimeter, bei der Garde-Infanterie 170 Zentimeter, bei der Linien-Kavallerie 162 Zentimeter, bei der leichten Garde-Kavallerie 168 Zentimeter, bei der schweren nicht unter 172 Zentimeter. — A. B. 1. Die Antwort ist heute schriftlich an Sie abgesandt.

Wetteraussichten für Sonntag, den 14. Februar.

Ein wenig wärmer, zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 12. Februar. **Elbe** bei Aussig + 0,56 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,55 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,80 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,85 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,84 Meter, Unterpegel — 0,49 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,44 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,58 Meter. — **Weichsel** bei Thorn — Meter. **Warthe** bei Posen + 0,58 Meter. — Am 11. Februar: **Netze** bei Usch + 0,78 Meter.

Berlin, den 13. Februar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. R.-Anl.	4%	104,40B
do.	3½%	104,10B
do.	3%	98,00B
Pr. Consf. Anl.	4%	104,25b
do.	3½%	104,00B
do.	3%	98,10b
P. St.-Schld.	3½%	100,30G
Berl. St.-O.	3½%	— —
do. n.	3½%	101,75B
Pom. Pr.-A.	3½%	101,20G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,80bG
Wstp. P.-A.	3½%	101,25G
Berl. Pfdbr.	5%	120,50G
do.	4½%	114,60G
do.	4%	113,00G
do.	3½%	104,60G
Kur- u. Nm.	3½%	100,75G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,90b
do.	3%	93,80B
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,50G
Pomm. do.	3½%	100,60G
do.	4%	—,—
do.	3%	94,70b
Posensche do.	4%	102,80G
do.	3½%	103,20G
Westf. Pfbr.	4%	102,[illegible]0G
do.	3½%	100,80b
Wstp. rttsch.	3½%	100,50G
Kur- u. Nm.	4%	105,30G
Lauenb. Rb.	4%	105,40G
Pomm. do.	4%	105,40G
do.	3½%	101,40G
Posensche do.	4%	105,30B
Preuß. do.	4%	105,30G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,40G
Sächs. do.	4%	105,30G
Schles. do.	4%	105,20G
Schl.-Holst.	4%	105,50G
Bad. Esb.-A.	4%	102,10G
Baier. Anl.	4%	103,[illegible]0G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,50G
Hmb. Rente	3½%	105,50G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,50bG
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,10G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,00b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	7640,00G
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 451	—,—
Mgd. Feuer. 240	—,—
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 42	—,—
Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	62,75b
Buk. St.-A.	5%	100,50bB
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	43,00bG
Ital. Rente	4%	89,80b
Mexik. Anl.	6%	96,70B
do. 20 L. St.	6%	98,50b
Newyork Gld.	6%	108,90G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	101,75bB
do. Silb.-R.	4⅓%	101,70G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,60
do. 64er Loose	—	326,00G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	—,—
do.	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	104,90b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,50b
R. co. A. 80	5%	102,00b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	186,00bG
do. Bodencr.	5%	122,25B
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	82,10bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,00B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,75b
do. 4 abg.	3½%	103,75b
do. 5 abg.	3½%	99,20G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,60G
do.	4%	101,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr. B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,75G
do. Ser. 8, 9	4%	101,75bG
Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,70bB
do.	3½%	101,00bG
do. Com.-O.	3½%	9[illegible],40bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,25G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	126,30bG
Boch. Bw. A.	—	92,00bG
do. Gußst.	4%	159,90b
Bonifac.	0	125,50bG
Donnersm.	6%	151,30bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	49,90bB
Gelsenkch.	6%	169,25b
Hark. Bgw.	0	46,90B
Hibernia	5½%	175,20bG
Hörd. Bgw.	0	12,00B
do. conv.	0	15,00B
do. St.-Pr.	0	47,75B
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	165,50bG
Louise Tiefb.	0	93,25bG
Mk.-Wstf.	6	113,30b
Oberschles.	1%	94,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	— —
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	— —
Jelez-Orel	5%	— —
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,80b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,50G
Kursk-Kiew gar.	4%	102,90b
Mosc. Rjäs.	4%	103,10b
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,10G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. S.	4%	— —
Wladikawk.	4%	103,30B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	119,50b
Marienburg-Mlawka	5%	124,40bB
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	60,90bG
Frkf.-Güt.	4%	99,00b
Lüb.-Büch.	4%	159,30b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,00bG
Marienburg-Mlawka	4%	89,90b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60b
Ostp. Südb.	4%	91,75b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	— —
Gotthardb.	4%	167,00b
It. Mittmb.	4%	94,30b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	72,25B
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	136,50b
Sdöst. (Lb.)	4%	38,20b
Warsch.-Tr.	5%	— —
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Name (Dividende von 1896)	Div.	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	66,25G
Berl. Cff. B.	4%	128,8[illegible]G
do. Hdlsges.	4%	162,25b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,80bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	196,75b
Dtsch. Gen.	5%	121,80G
Disc.-Com.	8%	207,20b
Dresd. B.	8%	157,40b
Nationalb.	6½%	145,00b
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	167,80b
Reichsbank	6,26%	157,25bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,71B
Sovereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,23b
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,415b
Franz. Banknot.	81,10b
Oester. Banknot.	170,10b
Russische Not.	216,60b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	60,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	125,00G
Chem. Fabriken: Leopoldshall	3½%	88,00bB
Chem. Fabriken: Oranienburg	6%	—,—
Chem. Fabriken: do. St.-Pr.	6%	154,5[illegible]G
Chem. Fabriken: Schering	15%	245,[illegible]
Chem. Fabriken: Staßfurter	11	186,00B
Chem. Fabriken: Union	8%	118,50bG
Brauerei Elysium	3%	— —
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —
St. Chamott-Fabrik	15%	301,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	91,10G
Dessauer Gas	10%	205,10bG
Dynamite Trust	10%	196,90b
Harb. Wien Gum.	20%	408,00bG
L. Löwe u. Co.	20	387,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	234,00b
Maschinenfabriken: do. (Lüders)	8%	213,00bB
Maschinenfabriken: Hallesche	28%	424,00G
Maschinenfabriken: Hartmann	7	188,50bB
Maschinenfabriken: Pomm. conv.	4½%	108,00bG
Maschinenfabriken: Schwartzkopf	12½%	251,50bG
Maschinenfabriken: St. Vulc. L. B.	6%	179,75B
Maschinenfabriken: Stöwer Fahrr.	—	193,75b
Norddeutscher Lloyd	0	111,50bG
Wilhelmshütte	4%	70,25bG
Siemens Glas	11%	197,70bB
Stett.-Bred. Cement	2½%	127,00b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,[illegible]0bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	347,00G
Stett. Electr.-Werke	6%	164,75bG
Stett. Pferdebahn	3%	110,25G
N. Stett. D.-Comp.	0%	67,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours vom 13. Febr.

Platz	Frist	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,75G
do.	2 M.	2½%	168,20b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90G
do.	2 M.	2½%	80,65G
London	8 T.	2%	20,415b
do.	3 M.	2%	20,305b
Paris	8 T.	2%	81,05b
do.	2 M.	2%	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,15b
do.	2 M.	4%	169,15b
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,50G
Ital. Pl.	10 T.	5%	73,6[illegible]b
Petersburg	8 T.	4½%	216,00G
do.	3 M.	4½%	213,60G

Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldemar Urban.

33) Nachdruck verboten.

Lord Davis wollte uns Deine bevorstehende Verlobung mit Deiner Kousine Kamilla anzeigen, sagte Margot langsam, aber mit einer scharfen, wie drohenden Betonung.

Er war vor Ueberraschung starr und blieb stehen.

Meine Verlobung mit Kamilla! erwiderte er verblüfft.

Dann brach er plötzlich in ein lautes Gelächter aus und fügte hinzu:

Der Spaß ist gut. Und er hat es wirklich gethan?

Natürlich, antwortete sie noch immer mit ihrer eisigen Schärfe und strengen Beobachtung.

Aber ich verstehe nicht, wie er dazu kommt. Ich weiß von nichts.

Wirklich nicht? fragte sie mißtrauisch.

Aber thu' mir doch den Gefallen, Margot und halte mich für etwas ehrlicher. Glaubst Du wirklich, daß ich auch nur ernstlich daran denken konnte, ohne Dir in erster Linie Mittheilung davon zu machen?

Du hältst also doch den Fall für eine Möglichkeit?

Nein, durchaus nicht! Wenn ich Dir sage, daß ich von der ganzen Sache nichts weiß, daß mein Onkel auch nicht ein Sterbenswörtchen zu mir darüber geäußert hat und ich absolut nicht begreife, wie er Euch so etwas mittheilen konnte, wirst Du mir nicht glauben?

Schwöre es, Ed, bei Deiner Ehre.

Bei meiner Ehre, ich habe nie daran gedacht, Kamilla zu heirathen. Eher heirathe ich ein Gespenst, ein Klapperbein.

Er machte einen ganz überzeugenden Eindruck. Miß Margot sah mit großer Befriedigung, daß schon bei dem Gedanken an eine Heirath mit Kamilla alle Zeichen des Schreckens auf seinem Gesicht zu sehen waren. Aber doch konnte sie eine gewisse Besorgniß nicht los werden.

Was meinst Du, Ed, was Seine Herrlichkeit veranlaßt haben kann, uns diese sonderbare Neuigkeit mitzutheilen?

Ich habe keine Ahnung! sagte er offen und ehrlich.

Wäre es nicht ein möglicher Fall, daß er sich mit dem Plane trägt, Dich zur leichteren Erbschaftsregulirung mit Kamilla zu verheirathen?

Das wäre der Teufel! polterte er rasch und erschrocken heraus.

Er kann ja wohl seine Gründe haben, daß er Dir bisher nichts davon gesagt. Vielleicht hängt das mit dem Testament zusammen.

Das glaube ich nicht.

Weshalb nicht? Die Sache erscheint mir durchaus nicht unmöglich.

Mir doch. Denke doch, daß Rick Rawdon, der das Testament abgeschrieben hat, von einer so auffallenden Bestimmung unbedingt hätte etwas wissen müssen. Und ebenso gut wie er wußte, daß ich der Haupterbe und daß Lady Stewart nur mit einem Legat bedacht sei, hätte er mir auf mein Befragen doch sicher mitgetheilt, daß das Testament die Bedingung stellte, ich müsse Kamilla heirathen, um zu dem Erbe zu gelangen. Daß er das nicht erwähnte, ist ein sicheres Zeichen, daß eine solche Bestimmung nicht im Testament ausgesprochen ist. Auch sieht das Onkel Davis nicht ähnlich. Wie käme er dazu, mich in dieser heimtückischen Weise an ein Skelett zu schmieden? Nein, nein. Das wäre zu schrecklich.

Sie gingen eine Weile auf dem schattigen Parkwege, den sie unterdessen erreicht hatten, stumm neben einander her. Erst nach einer längeren, nachdenklichen Pause fuhr Miß Margot wieder fort:

Ich will Dir etwas sagen, Ed. Ich halte eine solche Kombination Deines Onkels nicht für unmöglich, mir erscheint sie sogar wahrscheinlich. Dein Onkel kennt Dich als etwas oberflächlich, als schlechten Rechner und schlechten Geschäftsmann, und Du selbst hast mir gesagt, daß Deine Tante Stewart und ihre Töchter klug, berechnend, schlau und ziemlich geizig sind. Wäre unter diesen Umständen der Gedanke so sehr befremdend, durch eine Fusion des Strengen mit dem Zarten, oder um mich richtiger auszudrücken, des oberflächlichen schlechten Rechners mit der genauen, scharf berechnenden Knauserigkeit Deiner Kousine die Herrschaft Leighton und was drum und dran hängt sicher zu stellen? Er traut Deiner Wirthschaft nicht und giebt Dir eine Wirthschafterin, einen Gendarmen mit auf den Weg. Wäre das so unmöglich?

Aber Rick Rawdon wußte doch nichts davon, warf er mit einer gewissen Aengstlichkeit ein.

Das will nichts heißen. Bei der Wankelmüthigkeit Seiner Herrlichkeit konnte ihm diese Idee auch erst nach der Abfassung des Testaments gekommen sein und wir hätten demnach mit einer nachträglichen Aenderungen seiner Bestimmungen zu rechnen.

Um Gotteswillen, was hast Du Alles im Kopf, Margot. Das wäre ja fürchterlich. Glaubst Du es wirklich, daß er eine solche unselige Veränderung vornehmen könnte?

Sie antwortete zunächst nicht, sondern schritt stumm vor sich hin hinbrütend, mit starren Augen neben ihm weiter.

Wann sprachst Du mit Rick Rawdon? fragte sie endlich.

Vor etwa drei Wochen.

War das vor der letzten Visite des Mister Fogg in Leighton-House am Strand, oder nachher?

Ich meine nach dieser.

Dann wäre vielleicht anzunehmen, Ed, daß die Veränderung des Testaments, wenn Sie Seine Herrlichkeit wirklich beschlossen haben sollte, bisher wenigstens noch nicht ausgeführt ist. Wir müssen also Acht geben, Ed. Verstehst Du wohl, was ich meine?

Hm, nicht ganz.

Ich sage, wir müssen Acht geben, wenn Mister Fogg von Foster und Fogg, der doch gewiß diese Aenderung ebenso vornehmen wird, wie er das Testament selbst aufgesetzt hat, wieder mit Seiner Lordschaft zusammenkommt. Wenn wir auch jetzt noch annehmen dürfen, daß die fürchterliche Bestimmung nicht in dem Testament steht, und es also noch vollständig zu Deinen — zu unseren Gunsten lautet, so müssen wir doch Acht geben, daß das so bleibt. Du weißt, wie leicht Dein Onkel seine Meinung und seine Bestimmungen ändert. Wir müssen also Acht geben, Ed. Verstehst Du mich jetzt?

Ja. Das dürfte hier einfacher sein als in London. Es kann nicht verborgen bleiben, wenn Mister Fogg nach Newwarden-Castle kommt.

Wenn also — — begann Miß Margot wieder ziemlich aufgeregt, hielt aber sofort inne und schaute zwischen den Bäumen hindurch, wo sie ein helles Kleid schimmern sah. Rasch ging sie noch einige Schritte näher und sie sahen plötzlich Beide, wie Miß Isa auf einer Bank saß, von wo man weit hinaus auf das Meer sehen konnte. Es war ein wunderhübscher Punkt, den sich Miß Isa mit der ihr eigenthümlichen feinen Empfänglichkeit für Naturschönheiten zur Betrachtung des Meeres ausgesucht hatte. Ein etwas in das Meer vorspringender Felsen, links davon, zwei bis drei Meter tiefer, eine kleine Einbuchtung, wo die Wellen unaufhörlich mit träumerischem Geplätscher über die Steine rollten, das kleine Kap, überragt von frischgrünen Buchen, die leise im Winde rauschten, ein Ort wie gemacht zum weltvergessenen, einsamen Sinnen und Träumen. Hier saß Miß Isa, die Hände andächtig gefaltet, die Augen ernst, mit einer gewissen frommen Rührung über das blaue Meer gerichtet, auf dem in einiger Entfernung von der Küste eine Fischerbarke mit in der Sonne weißglänzenden Segeln schaukelte, allein, verlassen, hülflos wie ein Kind, das ahnungslos an todtdräuenden Abgründen nach Blumen sucht.

Sie betet wieder, sagte Miß Margot leise und in verächtlichem Ton, komm'. Lassen wir sie beten.

Miß Isa hatte die Beiden offenbar noch nicht gesehen, aber ihr feines Ohr mochte doch die Stimme ihrer Schwester wahrgenommen haben, wenn sie auch die Worte nicht verstanden haben mochte. Ein leises Zittern flog über ihre dunkelrothen, schön geschwungenen Lippen. Dann stand sie rasch auf und wandte sich nach ihnen um.

Wir wollen näher gehen, sagte Sir Edward in demselben Augenblick mit ungewohnter Bestimmtheit. Miß Margot sah ihn überrascht und fast vorwurfsvoll an. Er achtete aber nicht darauf und ging rasch an ihr vorüber auf Isa zu.

Nun, Miß Isa, wie gefällt Ihnen Newwarden-Castle? Ist es nicht ein kleines Paradies für empfindsame Seelen, die Ruhe genug in sich haben, um sich der Betrachtung der Natur hinzugeben? fragte Sir Edward und reichte ihr die Hand.

Sie sah ihn mit einem langen, tiefernsten Blick an. Ihre Augen hatten nicht den trockenen Glanz, den heißen, verlangenden Blick ihrer Schwester, sondern blickten feuchtschimmernd, wehmüthig, ängstlich besorgt zu ihm auf. Der Unterschied der beiden Schwestern, der trotz ihrer äußeren Aehnlichkeit wie Tag und Nacht war, fiel Sir Edward immer mehr und mehr auf.

Dann machte sie mit der Hand eine rasche Geste, als wolle sie ihn bitten, ein wenig zu verziehen, setzte sich zurück auf die Bank und zog ihr Schreibtäfelchen heraus.

Ihr Onkel ist sehr erzürnt auf Sie, schrieb sie auf einen Zettel, er hat erfahren, daß Sie im Klub spielen und wohl manches Andere noch. Ihre Tante hat einen bitterbösen Brief geschrieben. Alles steht auf dem Spiele. Gehen Sie unverzüglich zu ihm und versöhnen Sie ihn. Er ist sehr böse auf Sie. Mir aber gestatten Sie —

Den letzten Satz schrieb sie nicht aus, strich sogar die letzten Worte wieder aus, griff dann aber mit einer sonderbaren ängstlich-hastigen Aufregung in die Tasche und holte ein geschlossenes Konvert ohne Aufschrift hervor, das sie ihm zitternd in die Hand drückte. Gleich darauf nahm sie, als ob sie sich rasch eines anderen besonnen, den Brief wieder zurück und ließ ihm nur den Zettel.

Alberne Komödie! murmelte Miß Margot ärgerlich.

Miß Isa, was war das für ein Brief? fragte Sir Edward rasch. Wenn er für mich bestimmt ist, so bitte ich ihn mir aus.

(Fortsetzung folgt.)

Grösste Bettfedernhandlung der Provinz.

Oderbrucher, Böhmische Bettfedern und Daunen in gereinigt-staubfreier Waare.

Fertige Betten, fertige Matratzen, fertige Inlette, fertige Bettwäsche.

Eiserne Kinderbettgestelle in allen Grössen und Ausführungen.

Verkauf zu allerbilligsten Preisen.

En gros — en detail.

Dienemann & Co., Untere Schulzenstr. 26—28. Fernsprecher 922.

Wegen vollständiger **Auflösung** meines **Tuchgeschäfts** stelle das große Lager in **Anzug-**, **Paletot-** und **Hosenstoffen** zum

Ausverkauf.

Es bietet sich dem geehrten Publikum hiermit die günstigste Gelegenheit, **anerkannt gute Qualitäten** in **modernen Mustern** zu **außergewöhnlich billigen Preisen** einzukaufen.

NB. Tüchtige Schneidermeister, welche unter Garantie guten Sitzes arbeiten, werden nachgewiesen.

Heumarkt 4. Ernst Jung. Heumarkt 4.

Stettin, den 13. Februar 1897.

Stadtverordneten-Versammlung

am 18. Februar 1897, Nachmittags $5^1/_2$ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1/2. Zustimmung zur Löschung des der Stadt Stettin zustehenden Vorkaufsrechts auf zwei Messenthiner Grundstücken, welche zum Bau der Stettin-Jasenitzer-Eisenbahn verwendet werden.
3. Bewilligung von 138 ℳ Kosten zur Herstellung von 23 Flammen mit Gasglühlicht in 4 Zimmern der Friedrich-Wilhelms-Schule.
4. Zustimmung zur Erweiterung des Gemeindebeschlusses vom 22./28. Juni 1881, die Grenze, bis zu welcher seewärts eingegangene Schiffe hafengeldfrei verholen dürfen, von der Swante bis nach Cavelwisch hinauszuschieben.
5/8. Vier Vorkaufsrechtssachen.
9. Genehmigung zur Zustellung eines Stadtverordneten-Beschlusses durch den Magistrat an einen hiesigen Bürger.
10. Bewilligung von 5 ℳ als Ersatz für ein als Schulgeld vereinnahmtes falsches Fünfmarkstück.
11. Petition eines Bürgers um Beseitigung von Alleebäumen, welche sein Grundstück beschatten und demselben Luft und Licht rauben.
12. Bewilligung von 400 ℳ zusätzlich zu Titel III, Kap. 5, Pos. 13 (Löhne für sonstige Arbeiter im Kranken- und Absonderungshause).
13. Bewilligung von 900 ℳ zur Beschaffung von Festschriften für die Schüler der Mittel- und Gemeindeschulen bei Gelegenheit des 100jährigen Geburtstages unseres großen und unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. am 22./3. d. J.
14. Beschlußfassung über die Annahme eines Legats von 1500 ℳ gegen Uebernahme der Pflege zweier Gräber.
15. Zustimmung zur Aufhöhung eines Pachthofes an der Breslauerstraße und Bewilligung von 4500 ℳ hierzu.
16. Genehmigung zum Ankauf zweier Ackerparzellen und Bewilligung des Kaufgeldes von 13580 ℳ und die entstehenden Kosten.
17. Genehmigung um Stundung zur Zahlung von Bürgersteigherstellungskosten für ein Grundstück eines verstorbenen Bürgers durch die Erben desselben.
18. Petition des Pächters von Alt-Torney um Abstellung von Unzuträglichkeiten, welche durch Abladen von Schutt 2c. auf dessen Acker hervorgerufen werden.
19. Petition eines Bürgers um Erlaß der Hundesteuer von 30 ℳ für einen Ziehhund.
20. Nachbewilligung von 61,05 ℳ für den Bau der Bedürfnißanstalt in der Kaiser-Wilhelmstraße.
21. Bewilligung von 71,75 ℳ für die Wärterin einer städtischen Bedürfnißanstalt als Ersatz für die Kosten der Heilung der Verletzung beider Hände bei Ausübung ihres Dienstes.
22. Bewilligung von 46000 ℳ zum Bau einer Baracke für Infektions-Krankheiten.
23/24. Nachbewilligung von zusammen 10330 ℳ zu Titel V, Kap. 5 (Straßenreinigung), 177,50 ℳ zu Titel XI, Kap. 28, Pos. neu für einen Hülfsarbeiter der Oekonomie-Deputation.
25. Genehmigung, daß ein Unternehmer für städtische Arbeiten, welcher in diejenige Deputation als Bürgermitglied gewählt ist, welche die von demselben übernommenen Arbeiten zu vergeben hat, die bereits übernommenen Arbeiten bis zur Endschaft seiner Kontraktsdauer (1. April d. Js.) fortführt und an den Deputations-Sitzungen Theil nehmen darf.
26. Nachbewilligung von zusammen 1848,27 ℳ zu Titel V (Feuerwehr).
27. Petition eines Bürgers auf Genehmigung zur Entfernung des Vorgartens vor seinem Grundstück.
28. Genehmigung zum Ankauf eines Grundstücks und Bewilligung von 90369,30 ℳ nebst Kosten der Auflassung, Umsatzsteuer 2c., sich auch damit einverstanden zu erklären, daß der bisherigen gemischten Kommission die weitere Berathung über die Ausgestaltung des Projekts betr. die Verlegung der Parnitz und den Bau der Badeanstalten übertragen wird.
29. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 21./1. d. J. betr. die Petition mehrerer Anwohner der Barnimstraße um Beseitigung der ordnungswidrigen Zustände in der Nähe dieser Straße.
30. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan für die Alt-Dammerstraße.
31. Zustimmung, daß dem ehem. Besitzer eines von der Stadt zum Abbruch erkauften Grundstücks das Vorkaufsrecht desselben im Betrage von 1000 ℳ eingeräumt werde und Aenderung des Vertrages.
32. Genehmigung, daß ein zum Stadtverordneten und Mitgliede der Hochbau-Deputation gewählter Unternehmer städtischer Arbeiten dieselben bis zur Endschaft seiner Kontraktsdauer (Herbst 1897) ausführe und den Sitzungen dieser Deputation während dieser Zeit beiwohnen darf.
33. Mittheilung der Resultate der bakteriologischen Untersuchungen des Wasserleitungswassers pro Januar d. Js.
34. Zustimmung zur Verlängerung des mit der Preußischen National-Versicherungsgesellschaft getroffenen Abkommens über die Versicherung städtischer Mobilien und Immobilien vom 1./4. d. Js. ab auf 5 Jahre unter den vereinbarten Bedingungen.
35. Festsetzung des Anfangstermins für Dienstalterszulagen eines Oberlehrers auf den 1./4. 1893 statt 1./10. 1893.
36. Genehmigung zur Ertheilung eines Ausnahme-Konsenses.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./2. Bewilligung von 111,11 ℳ und 93,34 ℳ Vertretungskosten für zwei erkrankte Lehrer.
3. Eine Unterstützungssache.
4. Wahl eines Mitgliedes des 25. Waisenraths-Bezirks.
5./6. Wahl eines Vorstehers der 6. und eines Armenpflegers der 27. Armen-Kommission.
7. Bewilligung von 300 ℳ als ein Geschenk.
8. Wahl eines Vorstehers des 6. Waisenraths-Bezirks.

Dr. Scharlau.

Schneider-Innung.

Unser **Wintervergnügen** findet am Montag, den 22. d. M., im Lokale des Herrn **Kotz** (Gutenbergstr.) statt. Beginn Abends 8 Uhr.

Sämtliche Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Verdingung zur Beschaffung von Baumwollenzeug, Drillich und Packleinewand.

Der bei den Artilleriedepots im Bereiche der 2. Artilleriedepot-Inspektion vom 1. 4. 1897 bis 31. 3. 1898 eintretende Bedarf von

8000 m Baumwollenzeug,
550 „ grauen } Drillich und
75 „ schwarzen }
750 „ Packleinewand

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung gedeckt werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 3. März 1897, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstr. Nr. 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden können, abzugeben.

Artillerie-Depot Stettin.

Stettin, den 6. Februar 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
10 000 qm Granit-Reihensteinen 1. Klasse,
5000 qm Granit-Bürgersteigplatten,
3000 lfd. m Granit-Bordschwellen,
3000 lfd. m Granit-Sohlsteinen,
400 lfd. m Granit-Bogenbordschwellen,
400 lfd. m Granit-Bogensohlsteinen,
100 cbm Doppelmosaik,
800 qm Cementplatten
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 24. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbau-Bureau, im Rathhause Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 2 ℳ (nur in 10 ₰-Postmarken) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. Februar 1897.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. April d. Js. beginnenden Sommerkursus in der Zeit vom **1. bis 15. März cr.** bei den nächst gelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Kirchliches.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr. (großer Saal):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Rath! in jeder Frauenangelegenheit. Ww. **Schmidt**, fr. Hebamme, **Berlin**, Neuenburgerstr. 37. Sende Broschüre gegen 60 Pf. Brfm.

Stettin, den 30. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Die **Granit-Werksteine** (rd. 15 cbm) für das Werkstätten- und das Kantinengebäude der neuen Hafenanlage zu Stettin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 24. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

An unserem Schlachthause ist die Stelle des Schlachthausaufsehers sofort neu zu besetzen.

Das Stellengehalt ist auf 900 ℳ, steigend nach je 4 Jahren um 60 ℳ bis zum Höchstbetrage von 1200 ℳ festgesetzt.

Mit der Stelle sind Nebeneinnahmen verbunden, die aber nicht gewährleistet werden.

Der Gewählte muß der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten beitreten.

Der Anstellung geht eine 6monatliche Probedienstzeit voraus, während welcher eine Entschädigung von monatlich 75 ℳ gezahlt wird.

Bewerber, welche vollständig gesund, körperlich rüstig, energisch und nüchtern sein müssen, Fertigkeit im Lesen und Schreiben besitzen und nicht über 40 Jahre alt sein dürfen, wollen ihre selbstgeschriebenen Anstellungsgesuche baldigst bei uns einreichen.

Dem Gesuch ist ein amtliches Gesundheitszeugniß, die Militärpapiere und etwaige Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit beizufügen.

Den Vorzug haben solche Bewerber, die Fleischer sind oder das Fleischbeschauerexamen abgelegt haben.

Anklam, den 6. Februar 1897.

Der Magistrat.
Löwe. Klingbeil.



Das hiesige **Stadtkreis-Kommissariat** des National-Danks für **Veteranen**, welches schon seit längerer Zeit sich unserer kranken u. hülfsbedürftigen Kameraden in liebevoller und hochherziger Weise angenommen hat, veranstaltet, um weitere Hülfsmittel zu erlangen, am **Montag, den 22. d. M., Abends $8^1/_2$ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses** einen humoristischen Herren-Abend in Kommersform.

Alle Vereins- und Verbandskameraden, sowie alle Freunde und Gönner der Kriegstheilnehmer werden gebeten, dieses wohlgemeinte Unternehmen durch Theilnahme an dem Kommerse gütigst zu unterstützen, damit unsern kranken und nothleidenden Kampfesbrüdern auch fernerhin helfend beigetreten werden kann.

Der Vereinsvorstand und gleichzeitiger Vertreter des Verbandes deutscher Kriegsveteranen.

Broschüre gratis und franko über

Nervenleiden, Schwächezustände.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung.

Auswärts brieflich.

Heilanstalt **„ISIS“** (Dr. Franz Lang) **DARMSTADT** (Hessen).

Evangelischer Bund.

(Zweigverein Stettin.)

Donnerstag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale d. evangelischen Vereinshauses, Elisabethstr. 53:

Oeffentliche Versammlung

zur

Gedenkfeier für Philipp Melanchthon

(geboren 16. Februar 1497).

Unter gefälliger Mitwirkung von Sängern des Stettiner Lehrervereins.

Vorträge.

Herr Prediger **Dr. Scipio:** Melanchthons Lebensgang
Herr Konsistorialr. **Gräber:** Melanchthon a. Reformator.
Hr. Dir. **Dr. Weicker:** Melanchthon d. Lehrer Deutschl.
Gesänge unter Leitung von Herrn **C. Prost.**
Nach Schluß der Feier: **Vereinigung** im kleinen Saale.
Alle Freunde der evangelischen Sache werden zu dieser Gedenkfeier eingeladen. **Der Vorstand.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung; **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das Deutsche Reich.

Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

Verwaltung in Stettin durch den **Verein Junger Kaufleute.**



Alte Sophas, sowie gebrauchte Möbel, werden zu hohen Preisen gekauft bei
W. Raddatz, Tapezier, Beringerstr. 76.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung! 13.—16. März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

Loose à **3** Mark **30** Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger**, Bankgeschäft, **Oscar Bräuer & Co. Nachfolger**, und **G. A. Kaselow**, Frauenstrasse **9**, ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847.**

Opel-Fahrräder-Modelle 1897.

Die erste Sendung der weltberühmten **Opel-Räder** ist soeben eingetroffen. Dieselben sind in meinem Geschäftslokal ausgestellt und lade ich zur Besichtigung derselben die Herren Sportsleute und Interessenten ergebenst [illegible].

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18, General-Vertreter.

Termine vom 15. bis 20. Februar.

In Subhastationssachen.

16. Februar. A.-G. Stettin. Das dem Bureaubeamten Paul König gehörige, hierselbst Bugenhagenstraße 18/19 belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

15. Februar. A.-G. Ueckermünde. Prüf.-Termin: Ziegeleibesitzer und Zimmermeister Franz Dähn zu Gumnitz. — A.-G. Stolp. Erster Termin: Hofbesitzer Franz Salomon zu Kl. Strellin.

16. Februar. A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Uhrmacher Louis Weise, daselbst. — A.-G. Swinemünde. Schluß-Termin: Schuhmachermeister F. Breitsprecher zu Heringsdorf. — A.-G. Swinemünde. Vergl.-Termin: Schuhmachermeister Carl Heinrich zu Swinemünde.

17. Februar. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Gustav Wildt, in Firma: Wildt u. Co. hierselbst. — A.-G. Neustettin. Schluß-Termin: Putzmacherin Anna Kubath, daselbst. — A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Kaufmann Wolf Lasnitzki, daselbst.

18. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Rudolf Drawz, hierselbst. — A.-G. Gollnow. Schluß-Termin: Kaufmann Gustav Röder, daselbst.

19. Februar. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufmann Leo Karger, daselbst. — A.-G. Köslin. Schluß-Termin: Kaufmann Gustav Lebram, daselbst.

20. Februar. A.-G. Gartz a. O. Schluß-Termin: Nachlaß des verstorbenen Arbeiters Carl Möhrke.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach langjährigem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter,

Anna geb. **Meyen,**

im Alter von 44 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Stettin, den 12. Februar 1897.

W. Fiene nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 1/24 Uhr, vom Trauerhause, Deutschestraße 19, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Victor Hannesen [Berlin]. Ein Tochter: Herrn Georg Löbenberg [Stettin]. Herrn Ernst Friederici [Köslin].

Gestorben: Frl. Else Grehn [Greifswald]. Frau Karoline Fick geb. Mickley [Stolp]. Frau Mathilde Spamer geb. Spamer [Stargard in Pom.]. Herr Rudolf v. Köhne-Deminski [Anklam]. Herr Max Peters [Greifswald]. Herr Ludwig Schwartz [Gollnitz]. Herr Fritz Hacker [Neuendorf]. Herr C. Lapjé [Stralsund]. Herr Karl Mau [Westiwine].



Andere Lehrmittel ohne diese Schutzmarke sind werthlose Nachahmung der Konkurrenz.

Thüringisches
Technikum Jlmenau.
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das **Jahr 1896** gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung.

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.

Berlin W., im Februar 1897.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Der **Geschäftsbericht** unserer Bank für das **Jahr 1896** gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir **jedem Besitzer unserer Pfandbriefe** ein Exemplar desselben bereitwilligst **kostenlos** zur Verfügung.

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.

Berlin W., im Februar 1897.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein seit 15 Jahren mit **sehr gutem Erfolge** geführtes und mit allen Neuheiten der Saison versehenes

Putz-, Passementerie- u. Weißwaaren-Geschäft

unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen.

Laden und Wohnräume sind noch auf 3³/₄ Jahre für fest gemiethet.

Reflektanten bitte mit mir in Unterhandlung zu treten. **Frau A. Voss. Tribsees.**

„Die Seide ist verbrannt!"

sagen die Damen, wenn die betreffenden farbigen Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2—3maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen" der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich** mit metallischem Schund überladen, der den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!" — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Chlor-Zink-Bäder** muss sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig **aufsaugen** zu können. Die gefärbte Seide — **das edelste Gespinnst!** — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe (die oft zur Hälfte aus zerfressener Seide, zur andern Hälfte aus Chlor-Zink bestehen, was man am fertigen Stoff nicht sehen kann!) **müssen** nach kurzem Gebrauch wie Zunder reissen, je nachdem die Seide mehr oder weniger charchirt worden ist. —

Und warum wird diese **unverzeihliche Sünde** begangen? — Um den Konkurrenten immer und immer wieder wegen einiger Pfennige per Meter „zu schlagen", muss fortgesetzt mehr und mehr chargirt werden! — **Das Publikum aber zahlt die Zeche"!** Auch der „Macherlohn" ist gänzlich verloren! — Hier ist das einzige Mittel: **„die Selbsthülfe"!** Jede Dame lasse sich von ihrem Seidengeschäft in Zukunft ausdrücklich auf der Rechnung bemerken:

dass, wenn der gekaufte Stoff nach kurzem Gebrauch Risse etc. in den Falten zeige, oder wie Zunder reisse, ihr anstandslos sofort neuer Seidenstoff gratis vergütet werde! —

Das ist eine gesetzlich erlaubte Selbsthülfe; jedes anständige Seidengeschäft wird sie gern anerkennen und diese Bedingung erfüllen. —

Zürich. **G. Henneberg**
Seiden-Fabrikant,
Königl. und Kaiserl. Hoflief.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Vorräthig in den Apotheken.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Erich Richter,** Breitestr. 65. **Johannes Keld,** Königsthor 11. **Paul Stuhlmacher,** Giesebrechtstr. 2. **Julius Wartenberg,** Pölitzerstr. 99. **Ernst Seefeldt,** Augustastr. 49, Falkenwalderstr. 129. **Paul Müller,** Kolon. u. Delik., Lindenstr. 28. **Max Meyer,** Giesebrechtstr. 7. **F. W. Mayer,** Schützengartenstr. 3.

Haupt-Depot: **Dr. M. Nadelmann,** Medicinal-Drogen en gros, Stettin.

XXXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreiunddreißigjährigem günstigem Erfolge wiederum und zwar:

am 13., 14. u. 15. Mai 1897

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Marktkommission zu **Breslau, Matthiasplatz 6;** an dieselbe z. H. des Generalsekretairs Oekonomierath **Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis spätestens **20. März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Dezember 1896.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Technikum Hildburghausen für **Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk- & Bahnmeister etc.**
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften vormals F. Hardtmuth & Co.

Ratibor, Oberschlesien,

liefert zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:

Kohlenstifte für **electrische Beleuchtung, Specialkohlen** für **Wechselstrom, Kohlen** für **electrochemische Zwecke, Dynamobürsten.**

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✽ ✽ ✽ ✽

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Heirat. 280 reiche Parthien u. Prospect sende umsonst.
Off.-Journal, Charlottenburg (Berlin).

Aufpoliren und Repariren der Möbel wird gut u. billig ausgeführt in der Tischlerei u. Reparaturwerkstatt Löwestr. 7a. **Weber,** Tischlermeister.

2 neue **Contor-Doppel-Pulte,** auch getheilt, billig zu verkaufen Löwestraße 7a, pt. l.



Meine rühmlichst bekannten, tieftourenreichen **Kanarien-Edelroller** versende unter Garantie für Werth und lebende Ankunft für *M.* 8, 10, 12, 15, 20 per Stck. geg. Nachnahme. **Ernst Kühnel, Copitz (Elbe), vielf. hochprämiirt.** Täglicher Eingang feinster Dankschreiben.

Für Feinschmecker!

Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, echten, wohlschmeckenden

Harzerkäse

garantirt aus nur hiesigen Bauern-Quarg beziehen will, wende sich an

W. Rienäcker, Günstersberge i. Harz.

Eine Probekiste für *M.* 3,25 franko Nachnahme. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Wer einmal bezieht, bleibt ständiger Abnehmer.

Sparsame Hausfrauen
beziehen handgewebte
Riesengebirgs-Leinen
für **Leib- und Bett-Wäsche, Tischzeuge etc.** anerkannt preiswerth direkt vom Leinenwaaren-Versand
Paul Schittko, Liebau (Schl.).
Anerkennungen zu Diensten.
Reichhaltige Muster-Kollektion sofort franko!

Nur 9¹/₂ Mark!

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von



Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 67 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung gratis und franko von **J. Rustein,** Drahtwaarenfabr., Ruhrort a. Rh.



Versäumen Sie nicht!

bei Bedarf von Musikinstrumenten jeder Art sich den reichhaltigen illustrirten Catalog (gratis und franco) direkt aus d. bestrenommirten Württembergischen Ziehharmonika-, Zithern- und Metallblasinstrumentenfabrik von **L. Jacob in Stuttgart** kommen zu lassen, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.
Prämiirt Stuttgart 1896.

Ein Bügler

auf Damenkonfektion wird verlangt.

Zu melden Montag im Geschäft Breitestraße 69, oder Sonntag Falkenwalderstraße 21, 3 Treppen bei **Schütz.**

Suche zu sofort oder zum 1. April eine geprüfte und schon erfahrene

Erzieherin,

musikalisch, für meine Tochter von 13 Jahren.
Murchin bei Anklam.
E. Boest, Rittergutspächter.

100 offene Stellen

täglich, nur für **Kaufleute,** bringen **„kaufmännische Vacanzen-Blätter", Hannover 46.** 6 Nr. 1,50 *M.*, 1 Nr. 50 ₰.

Sicher und **leicht** kann Jeder, auch an dem kleinsten Orte, **Mk. 150** p. Mt. durch d. Verk. a. Private u. Restaurateure f. e. ren. **Hamburg. Cigarr.-F. verdienen.** Off. u. **C. 3309** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Erfinder

wenden sich stets um Auskunft an die **„Erfinder-Zeitung"** in **München.**
Bei Anfragen 1 *M.* in Briefmarken.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878. (Herren dieser Branche bevorzugt.)

Für junge Kaufleute
aller Branchen ... an allen Plätzen habe gut bezahlte Stellen. Täglich ca. 200 Vacanzen. Zahlreiche Dankschreiben plazirter Bewerber. 10 ₰ Rückporto erbeten.
Carl Middeke, Hannover 46.

Centralhallen-Theater.

Heute Sonntag findet
nur eine Vorstellung statt.
Anfang 1/28 Uhr.
Vorletztes Auftreten des derzeitigen Künstler-Ensembles.
Das sensationelle elektrische amerikanische
● **Schönheits-Quintett** ●
mit seinen **wunderbaren Lichteffekten**
sowie das übrige großartige Künstler-Personal.
Im Tunnel von 1/25 Uhr **großes**
Doppel-Concert, ausgeführt von der **Wiener-Damen-** und der **Haus-Kapelle.**
Entree 20 Pfg.
Montag **letztes Auftreten** des jetzigen Künstlerpersonals.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Februar 1897,
Nachmittags 3¹/₂ Uhr:
Bei kleinen Preisen (Parquet 1 *M.*).
Hasemanns Töchter.
Volksstück in 4 Akten von Adolph L'Arronge.
Abends 7¹/₂ Uhr:
139. Abonnements-Vorstellung. Serie III, gelb.
Gastspiel des Herrn **Albert Stritt.**
Der fliegende Holländer.
Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Montag, den 15. Februar 1897:
140. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen (Parquet 1 *M.*).
Der Troubadour. Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
In Vorbereitung:
Gastspiel der Königl. Preuß. Hofopernsängerin
Frl. Therese Rothhauser.
Carmen. Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Nachm.: Auf allgemeinen Wunsch.
Der Sohn der Wildniß.
Ingomar — — — — — **Dir. L. Resemann.**
Abends: Bons ungiltig. } **Der Jongleur.**
Montag: Kleine Preise. } **Ein gemachter Mann.**
Benefiz Carl Machold.
Dienstag: Bons giltig. } Zum 20. Male:
König Heinrich.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.
Sonntag, den 14. Februar:
Extra-Matinée von 12—2 Uhr.
Auftreten sämtl. engagirt. Künstler. Abends 6¹/₂ Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
2. Auftreten des Herrn **Plachanter,** Zauber-Parodist, sowie Auftreten sämtlicher Künstler in ihren Glanz-Nummern.
Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**
(V. F. und H. A.)
Montag, den 15. Februar: **Großer Fest-Maskenball** mit Preisvertheilung an die drei schönsten Masken.
1. Preis: 1 goldenes Armband. 2. Preis: 1 Flasche Champagner. 3. Preis: 1 Flasche Rheinwein.
Von 10—11¹/₂ Uhr: **Vorstellung.** Um 12 Uhr: **Demaskirung und Proklamation der Siegerinnen.**
Anfang 8 Uhr. **Doppel-Orchester.**

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ²/₃ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis 60 % auf **städtische und industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3¹/₂—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4¹/₂ % zur II. Stelle.

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.